

Mitgliederporträt



Kita Tilemann-Hort: Dem Stadtteil und seinen Menschen verbunden

In Eilbek ist die Kita Tilemann-Hort seit Jahrzehnten für Eltern ein stabiler Partner in der Kinderbetreuung. Damals wie heute hat die Einrichtung die gesellschaftlichen Gegebenheiten in ihrem nahen Umfeld im Blick und unterstützt Familien mit bedarfsorientierten Angeboten. In der Schulkind-Betreuung geht sie nach den Sommerferien neue Wege.

„Heute dürft ihr lauter sein als sonst“, ruft eine Erzieherin auf dem Flur der Kita den Kindern zu. Das kommt an bei den Jungen und Mädchen, hat aber auch einen guten Grund. In der Kita an der Ritterstraße im Stadtteil Eilbek sind abschließende Bauarbeiten fällig. Es wird immer mal wieder laut an diesem Vormittag. Deshalb müssen auch die Kinder lauter sein, will man sich verstehen.

„Eigentlich sollten die Handwerker am Wochenende kommen“, sagt Kita-Leiter Götz Rohowski entschuldigend. Aber heute arrangieren sich alle mit der Situation, denn ein Ende der Arbeiten ist in Sicht, und das Ergebnis der einjährigen Umbauphase bringt viele Vorteile. Das Gebäude aus den 1950er-Jahren ist moderner geworden, und erstmals wird auf allen drei Ebenen jeder Winkel für den Kita-Betrieb genutzt.

Mehr Plätze in der Krippe und den Elementargruppen

Zu Jahresbeginn ist die Krippe in die umgebaute untere Ebene eingezogen. Zwei Gruppen finden in den liebevoll gestalteten Räumen mit großen Fenstern und ebenerdigen Zugang zum Garten Platz. Statt bisher 20 stehen jetzt 30 Krippenplätze zur Verfügung. Die Zahl der Drei- bis Sechsjährigen, die in drei Elementargruppen betreut werden, hat sich sogar auf 60 verdoppelt. Von 7 bis 17 Uhr tobt das Leben in der Ritterstraße 29. Die hauseigene Küche bereitet täglich 250 Essen zu: für die Kinder der Kita und für das Kinderrestaurant, das die Einrichtung an der Grundschule Hasselbrook betreibt. Dort führt die Kita bislang noch vier

Hortgruppen, eine weitere Gruppe trifft sich im Kita-Gebäude.

Neue Aufgaben durch die Ganztagschule

Die nächste große Veränderung steht in diesem Sommer an. Durch die flächendeckende Einführung der Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen (GBS) wird es ab kommendem Schuljahr in Hamburg nur noch in einzelnen Ausnahmefällen Horte geben. Dann endet nach über 50 Jahren die Schulkind-Betreuung in den Räumen der Kita.

Damit geht eine Ära zu Ende, doch neue Aufgaben warten bereits. Die Kita wird zum Schuljahr 2013/2014 Kooperationspartner der Grundschule Hasselbrook. Sie übernimmt dann unter dem Dach der Schule die Betreuung vor und nach dem Unterricht. Außerdem bietet sie Ferienbetreuung an. Die Partner knüpfen an gute Erfahrungen an. Denn die Kita Tilemann-Hort und die Grundschule Hasselbrook sind bereits seit vielen Jahren auf einem erfolgreichen, gemeinsamen Weg. 2006 zog das Kinderrestaurant der Kita – eine in Hamburg einzigartige Einrichtung, die Kindern des Stadtteils ein gutes, günstiges Mittagessen bietet – in die Schule. 2008 folgte die erste von vier Hortgruppen. Seither baute die Kita aus eigenen Mitteln vier Klassenräume um, zugeschnitten auf die Bedürfnisse in der Nachmittagsbetreuung. Von den bevorstehenden Auswirkungen der Schulpolitik nichts ahnend, sind so die passenden Vorbereitungen getroffen worden.

Diakonie-Mitglied seit Beginn

Kita Tilemann-Hort der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus

Ritterstraße 29 | 22089 Hamburg
040 20 22 60 11-10 | info@tilemann-hort.de
www.tilemann-hort.de

Leiter: Götz Rohowski

Tradition und Veränderung liegen nahe beieinander

Der Auszug der letzten Hortgruppe aus der Kita wird auf dem Sommerfest am 15. Juni feierlich begleitet. „Wir haben dafür etwas Besonderes angeschafft“, erzählt Götz Rohowski, zeigt auf einen knallroten Bauwagen im Garten der Kita und verrät: „Damit bringen wir unsere Schulkinder hinüber in ihr neues Domizil.“

Auch ohne Hort im Haus heißt die Kita weiterhin Tilemann-Hort. „Wir verstehen unseren Namen auch in dem Sinne, dass alle Kinder bei uns einen behüteten Hort finden“, erklärt Rohowski. Benannt ist die Kita nach dem Gründer des ersten Knabenhorts in Eilbek, Theodor Tilemann, der sich Ende des 19. Jahrhunderts dafür engagierte, die Kinder der Arbeiterfamilien von der Straße zu bekommen.

Götz Rohowski blickt nach Umbau und Umzügen erwartungsfroh in die Zukunft: „Wir sind eine stabile Einrichtung für den Stadtteil, fühlen uns stark verbunden und tragen auch heute die gesellschaftlichen Veränderungen mit.“